

Bunte Kostüme am Japan-Tag

Mehr als 600.000 Menschen werden in Düsseldorf zum Japan-Tag erwartet. An diesem Samstag wird ein vielfältiges und buntes Programm in der Stadt geboten. Los geht es mit der Eröffnung auf der Hauptbühne am Burgplatz um 12 Uhr. Im Mittelpunkt steht die japanische Kultur: Aus den Bereichen Sport, Gastronomie und Popkultur wird vieles präsentiert – auch einige Möglichkeiten zum Mitmachen wird es wieder geben. Fehlen dürfen dabei natürlich auch die Fans von Cosplay nicht, die mit ihren aufwendigen Outfits wieder die Blicke auf sich ziehen werden. Wer sich das mal genauer anschauen möchte, hat um 14 Uhr die Chance dazu. Dann findet auf der Bühne am Johannes-Rau-Platz der Cosplay-Wettbewerb statt. Als Highlight erwartet die Besucher zum Abschluss des Tages die japanische Rockband Real um 21.45 Uhr auf der Hauptbühne und um 23 Uhr das Feuerwerk am Düsseldorfer Nachthimmel.

TEXT: ANBU | FOTO: ANNE ORTHEN



Aachener Inhaftierte schwören auf Yoga

Der Rheinländer Horst Thelen bietet in der Justizvollzugsanstalt Yoga-Kurse an. Trotz anfänglicher Skepsis der Gefängnisleitung gibt es eine Warteliste. Das Projekt wurde jetzt mit dem NRW-Ehrenamtspreis ausgezeichnet.

VON TORBEN KESSEN

AACHEN „Bin ich für Sie noch ein Mensch?“, wird Horst Thelen während seines Yoga-Kurses von einem Gefangenen gefragt. Der Insasse der JVA Aachen hat offenbar das Bedürfnis, über seine Tat zu sprechen, und er erzählt Yoga-Lehrer Thelen, was er getan hat. Der 68-Jährige erinnert sich sofort an die „schlimme Tat“, die in Aachen viel diskutiert wurde. Schlaflos liegt Thelen nachts wach und denkt nach. Zwei Wochen später sieht er den Gefangenen wieder und sagt ihm: „Es hat sich für mich nichts geändert, du bist genauso ein Mensch wie alle anderen.“ Grundsätzlich will er von den Inhaftierten nicht wissen, warum sie einsitzen.

Mit Szenen wie diesen sind die etwa 50 Ehrenamtlichen des Vereins ABK Neustart aus Aachen immer wieder konfrontiert. Sie kümmern sich um die Straffälligenhilfe in der JVA Aachen, einem Hochsicherheitsgefängnis für erwachsene Männer mit Langzeitstrafen – unter anderem Mörder und Sexualstrafäter. Neben Einzelgesprächen und Briefkontakten bieten die Ehrenamtlichen auch Gruppenstunden an: Deutschförderung, einen Lesezirkel, eine Gesellschaftsspielgruppe, eine Gesprächsrunde und den Yoga-Kurs von Horst Thelen. Am Donnerstag (22. Mai) zeichnete der Verband engagierte Zivilgesellschaft das Ehrenamtsprojekt mit dem NRW-Ehrenamtspreis in der Kate-

gorie Dialog aus.

Die Ehrenamtlichen stammen aus vielen unterschiedlichen Berufen, sagt Jil Reinardt, hauptamtliche Leiterin des Projekts. Viele von ihnen kommen zwar aus dem groben Bereich der Psychologie oder Sozialarbeit, „wir haben aber auch ITler, Versicherungsmakler, Lehrerinnen oder Anwaltsfachangestellte dabei“. Wichtig sei ihr, dass das Engagement langfristig angelegt sei. „Wir sind nicht der richtige Ort für ein übergangswises Ehrenamt“, sagt Reinardt. Die Inhaftierten hätten schon genug Beziehungsabbrüche oder Ablehnung erfahren.

Etwa 80 Prozent der Ehrenamtlichen sind laut Reinardt über 50 Jahre alt – das sei aber allgemein typisch für das Ehrenamt, sagt Thelen. Mit dem Alter komme die Zeit. Das sei auch bei ihm so, nach seinem Berufsleben als Sozialpädagoge in der Jugendhilfe ist er jetzt im Ruhestand. Schon vor langer Zeit habe er eine Ausbildung zum Yoga-Lehrer absolviert: „Die Idee, einen Yoga-Kurs im Gefängnis anzubieten, hatte ich schon ganz lange.“ In den Gefängnissen der USA oder in England sei das weit verbreitet. Er wolle damit etwas zurückgeben und den Inhaftierten bestimmte Werte vermitteln: Entspannung, Angstabbau, sich selbst besser kennenzulernen.

Bevor er sein Vorhaben umsetzen konnte, hat der 68-Jährige an einer Schulung mit acht Terminen teilgenommen. Auf dem Programm ste-

hen eine JVA-Besichtigung, Rechte und Pflichten der Ehrenamtlichen sowie die Übung, Grenzen zu setzen. „Der Kurs ist sehr intensiv. Man hat Zeit, sich zu überlegen, ob man das wirklich will“, sagt Thelen. Nach einer Sicherheitsüberprüfung durch die Justiz konnte der Aachener im November 2024 mit seinem wöchentlichen Yoga-Kurs starten.

Die Gefängnisleitung sei erst skeptisch gewesen, ob das Angebot angenommen werde. Thelen hat zwar an sein Angebot geglaubt, über die Resonanz war aber auch er erstaunt: Die fünf Plätze pro Woche sind dauerhaft ausgebucht, dazu gibt es eine Warteliste mit 15 Personen. „Yoga wird eigentlich nicht als typisch männlich gesehen“, sagt Thelen. Deshalb habe es ihn überrascht, dass es in einem Gefängnis

mit vielen jungen Männern eine so hohe Nachfrage gebe.

Er führt das auch auf die geschützte Atmosphäre während des Kurses zurück, in dem viel gelacht werde. Denn oftmals ergebe sich bei den Yoga-Übungen eine gewisse Situationskomik. „Das sind alles muskelbepackte Männer, die bisher nicht viel mit Körpererfahrung zu tun hatten“, schmunzelt Thelen. Wenn da mal eine Übung schief gehe, ziehe er die Insassen hin und wieder damit auf: „Ich kann mir das erlauben, denn ich bin ja kein Konkurrent – sondern habe eher eine Vaterrolle.“

Der 68-Jährige bezeichnet die Inhaftierten, die an seinem Kurs teilnehmen, als „unglaublich freundliche Menschen“. Bisher habe er sich noch nie bedroht gefühlt. Ohnehin werde auf seine Sicherheit als Eh-

renamtlicher viel Wert gelegt: Eine Viertelstunde vor Beginn des Kurses komme er am Eingang der JVA an und gibt dort sein Handy und Personalausweis ab. Nach einer Taschenkontrolle geht es durch drei Türen, wo er dann einen Pieper bekommt. „Wenn ich den während des Kurses drücke, wären sofort fünf Beamte zur Stelle.“ Nach zwei weiteren Türen kommt Thelen beim Kursraum an.

Die Tür stehe während des 90-minütigen Yoga-Kurses immer auf. Nach einer kurzen Begrüßung startet Thelen mit 45 Minuten Körperübungen – dazu gehören auch die typischen Rituale: „Yoga ohne ‚Om‘ geht halt nicht.“ Anschließend gehe es mit 15 Minuten Tiefenentspannung im Liegen und 15 Minuten Meditation im Sitzen weiter. Zum Schluss gibt es eine Abschlussrunde.

„Einer hat mal gesagt: ‚Ich bin für eine Viertelstunde eingeschlafen und habe mich friedlich gefühlt.‘ Wenn er das höre, mache ihn das glücklich. ‚Ich glaube, das teilen die Teilnehmer und ich: Wir gehen ein Stück glücklicher heraus, als wir reingegangen sind.‘ Thelen merke, dass das Angebot an der richtigen Stelle ist. Deshalb wolle er alle Yoga-Lehrer in Aachen anschreiben und das Angebot auf breitere Füße stellen. Für den Rest der Republik hat er einen Appell: „Traut euch, ruhig, dieses Yoga-Angebot in den Gefängnissen vor Ort zu etablieren – es lohnt sich.“



Der 68-jährige Horst Thelen leitet seit November 2024 die Yoga-Gruppe in der JVA Aachen. FOTO: TORBEN KESSEN

Der Weg ist frei für Hauptschüler in Realschulklassen

Die Änderung des NRW-Schulgesetzes ist beschlossen – Warnungen vor sozialen Spannungen und Nachteilen für Kinder und Lehrkräfte zum Trotz.

VON SINA ZEHRFELD

DÜSSELDORF Mit Kritik und Enttäuschung haben Eltern- und Lehrvertreter auf die schwarz-grüne Entscheidung für das neue Schulgesetz für NRW reagiert. Von einem „Sparprojekt“ auf dem Rücken von Schülern und Lehrkräften sprach der Landeschefin der Bildungsgewerkschaft GEW, Ayla Çelik. „Was hier eingeführt wird, ist nichts anderes als eine ‚Sekundarschule light‘, ohne die nötigen Ressourcen, ohne Konzept“, sagte sie unserer Redaktion.

Als „sehr bedauerlich“ bezeichnete Sven Christoffer vom Verband Lehrer NRW die Weichenstellung. „Jetzt müssen wir gucken, ob die

Kommunen ihre Hauptschulen fallen lassen – oder ob sie sich halten können, wie Schulministerin Feller ja meint.“ Die Bedenken von Fachleuten seien überhaupt nicht gewürdigt worden, beklagte der Vorsitzende der Landeselternkonferenz, Hinrich Pich. „Das können die Abgeordneten so machen. Aber wir verstehen das nicht, und wir fühlen uns nicht gehört“, sagte er.

Mit dem neuen Schulgesetz, dessen Entwurf CDU und Grüne am Donnerstagabend im Landtag abgesegnet haben, sollen Realschulen bei Bedarf künftig einen Bildungsgang für Hauptschüler einrichten dürfen – ab Klasse sieben oder unter Umständen auch schon direkt ab Klasse fünf. Voraussetzung

ist, dass es in annehmbarer Nähe keine Hauptschule mehr gibt oder die Kapazitäten dort erschöpft sind. Denn, so die Idee: Kinder aus solchen Orten sollen nicht ewig zum Unterricht pendeln müssen.

Kritiker fürchten allerdings, dass die Hauptschulen nun schleichend beerdigt und die Realschulen überlastet werden. Denn dort, so kritisierte Gewerkschafterin Çelik, „sollen Lehrkräfte innerhalb einer Klasse nach zwei verschiedenen Lehrplänen, mit unterschiedlichem Material und unterschiedlichen Anforderungen unterrichten, Klassenarbeiten differenziert stellen und bewerten. Das ist pädagogisch nicht leistbar“, sagte sie.

Bei der Landtagsdebatte am

Donnerstag hatte Schulministerin Dorothee Feller (CDU) das Modell verteidigt. Wer die Gesetzesänderung ablehne, stelle Kinder vor die Wahl: „Möchten sie lieber einen großen Teil des Tages im Bus verbringen oder in einem Bildungsgang, der nicht ihren Kompetenzen entspricht?“

Die Ministerin versicherte darüber hinaus einmal mehr, nicht an der Schulstruktur rütteln zu wollen. „Wir halten am dreigliedrigen Schulsystem fest und stärken die Hauptschulen, und es ist einfach falsch, hier zu sagen, dass die Hauptschulen abgebaut werden“, betonte sie. Deren Zahl – 159 Stück gibt es im Land – sei stabil. Es gebe sogar eine Zunahme der Anmeldun-

gen und Kommunen, die über Neugründungen nachdächten.

Zuvor hatte die politische Opposition ein vorläufig letztes Mal gegen die schwarz-grünen Pläne mobil gemacht. Die Bildungsexpertin der SPD-Fraktion, Dilek Engin, warnte dabei unter anderem vor sozialen Spannungen und Frust für Hauptschulkinder in Realschulklassen. Die FDP-Politikerin Franziska Müller-Rech befand, der einzige Gewinner der Neuregelung sei der kleinere Koalitionspartner in der Landesregierung: „Die Grünen feiern jeden Schritt mehr hin zur Einheitsschule“, behauptete sie.

Heute gibt es 18 Realschulen in NRW, die bereits Hauptschulbildungsgänge ab Klasse sieben einge-

Keine Bestechung bei Sanierung der Staatskanzlei

DÜSSELDORF (dpa) Vier Monate nach den spektakulären Razzien um die Sanierung der Staatskanzlei in Düsseldorf entlasten die Ermittlungen vier beschuldigte Mitarbeiter des landeseigenen Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB). Sie haben sich laut Staatsanwaltschaft wohl doch nicht bestechen lassen. Staatsanwaltschaft und Landeskriminalamt (LKA) hatten Mitte Januar 57 Objekte durchsucht, darunter auch die Zentrale des BLB, Geschäftsräume einer Leuchtenfirma und das leitende Architekturbüro.

Die Vorwürfe damals: Verdacht der Bestechung und Bestechlichkeit, der wettbewerbsbeschränkenden Absprachen bei Ausschreibungen, der Untreue sowie des Betruges bei der Sanierung der Staatskanzlei. Was die Vergabe der Aufträge durch das beschuldigte Projektteam angeht, ist aber offenbar doch kein Schmiergeld geflossen: „Die Ermittlungen dauern an, es haben sich bislang aber keine Belege für inkriminierte Zahlungen an Mitarbeitende des BLB ergeben“, sagte ein Sprecher der Wuppertaler Staatsanwaltschaft auf Anfrage der Deutschen Presse-Agentur.

MELDUNGEN

Baby aus Duisburg stirbt nach Verletzungen

DUISBURG/MOERS (attribution) Ein drei Monate altes Mädchen ist bereits am Mittwoch in einem Moerser Krankenhaus gestorben, nachdem es dort mit schweren Verletzungen eingeliefert wurde. Nach Angaben der Duisburger Polizei und Staatsanwaltschaft wurde zunächst die 26 Jahre alte Mutter aus Duisburg festgenommen. Sie hatte den Notruf aus ihrer Wohnung gewählt. Einen Unfall konnten die Ermittler ausschließen. Der Verdacht gegen die junge Frau erhärtete sich nach der Obduktion des Kindes und einer Sicherung der Spuren allerdings nicht – sie wurde wieder freigelassen. Zum Zeitpunkt des Geschehens befanden sich die Mutter, das Baby sowie ein weiteres Kleinkind gemeinsam in der Wohnung in Duisburg. Weitere Details wollten Polizei und Staatsanwaltschaft nicht nennen.

Neun-Millionen-Jackpot: Systemscheine gewinnen

DÜSSELDORF (RP) Unsere Zeitung verlost für die heutige Samstagsziehung drei vorausgefüllte Lotto-Systemscheine (inklusive Super 6 und Spiel 77). Wer heute bis 18.30 Uhr unter Telefon 01378 788335 (50 Cent pro Anruf aus dem Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk) anruft, kann einen Schein gewinnen. Oder SMS mit Kennwort „rplotto“, Leerzeichen, Namen und Adresse an 99699 (ohne Vorwahl, 50 Cent pro SMS). Teilnahme ab 18 Jahren.

Ausgeschlossen sind Mitarbeiter des Verlags oder verbundener Unternehmen. Das Los entscheidet.

www.rp-online.de/teilnahmebedingungen